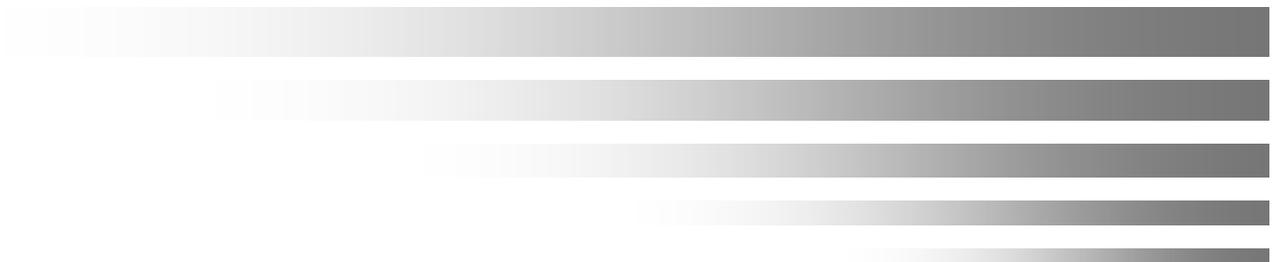




**Es bleibt immer ein wenig Duft
in Händen, die Rosen schenken,
in Händen die sich großzügig zeigen.**

Dom Hélder Câmara, 1977



Impressum

Herausgeber:

pax christi Erzdiözese München und Freising e.V.

Marsstr. 5, 80335 München

Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion:

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Schuster

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint viermal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Winter 4/2009)

Freitag, 27. November 2009

Inhalt

Impressum.....	2
Jägerstättergedenken 2009.....	5
pax christi Wochenende Burghausen.....	8
»Fair teilen statt sozial spalten«	8
Globalisierung, Armut und Demokratie.....	11
Gedenken am 1. September 2009.....	14
Der II. Weltkrieg wurde aus der Mitte der deutschen Gesellschaft mitgetragen	15
pax christi international	17
Cesar Villanueva auf Stipvisite bei pax christi München	19
Briefe an die Redaktion	20
Abiturientenmesse EINSTIEG Abi	22
Bruder der Armen	24
Terminübersicht.....	26
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese	29

Liebe Leserinnen und Leser,

wir (das Büro der pax christi Bistumsstelle München&Freising) sind umgezogen. Haben Ballast hinter uns gelassen, hoffentlich nicht Erinnerung. Aber auch ein neues Büro kann nur unsere Arbeit unterstützen – vielleicht besser als das alte? Aber die Bewegung wird weiter von den Mitgliedern getragen. Und hier können gerade im Umfeld des ökumenischen Kirchentages viele neue Aktivitäten entfaltet werden.

Während dieser Rundbrief fertig gestellt wird, hat Deutschland eine neue Regierung gewählt und unser neues Büro ist inzwischen auch eingeweiht. Über diese Einweihung werden wir im nächsten Rundbrief berichten. Welche Auswirkungen eine neue Bundesregierung auf unsere Arbeit haben wird, bleibt abzuwarten. Die Entscheidung für den weiteren – erweiterten? - Einsatz in Afghanistan muss als eine der ersten Entscheidungen getroffen werden. Man hat sie aus gutem Grund entsprechend hinter die Wahl gelegt.

Veranstaltungen zur Friedensdekade sind in diesem Rundbrief nur sehr rudimentär in den Terminkalender aufgenommen worden, weil viele noch nicht feststehen. Wir werden aber zumindest die Termine im Internet noch entsprechend updaten. Ansonsten kann bei der Bistumsstelle die aktuelle Terminliste vor den Friedenswochen noch angefragt werden.

Ende August vor 10 Jahren verstarb Dom Helder Câmara. Aus diesem Grund wird er in dieser Ausgabe mit einigen seiner Gedichte und einer kurzen Biographie gewürdigt. In seinem politischen Wirken in der Kirche und seinem Einsatz für die Menschenrechte, für Gerechtigkeit und für Gewaltlosigkeit kann er auch für uns immer wieder Vorbild sein.

Ihr Martin Pilgram

Jägerstättergedenken 2009

„Franz Jägerstätter in den Medien“ war das Thema des Studientages in St. Radegund und Tarsdorf am 9. August 2009. Bischof Dr. Manfred Scheuer predigte beim Gottesdienst am Abend in St. Radegund.

Die Kirche hat Jägerstätter – wie die anderen NS-Opfer – die ersten Jahrzehnte verschwiegen. Erst Dr. Erna Putz und Prof. Rudolf Zinnhobler gaben den Anstoß für die nachhaltige Jägerstätter-Beschäftigung.

Mit einem Studientag, der Andacht zur Todesstunde Franz Jägerstätters um 16 Uhr und einer Eucharistiefeier, die bei seinem Grab endete, begingen insgesamt rund 200 Menschen den Todestag des seligen Franz Jägerstätter am 9. August in St. Radegund.

In einer Welt der Lüge. Franz Jägerstätter hat die Nachfolge Jesu in einer schwierigen Zeit gelebt, betonte der Innsbrucker Bischof Manfred Scheuer beim Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Radegund: „Er hat die Wahrheit in einer Welt der Lüge gelebt und das Leben in einer Welt geliebt, in der der Totenkopf bestimmendes Symbol war.“ Das Beispiel Jägerstätters zeigt, dass christliches Leben unter allen Bedingungen möglich ist: Er ist nicht auf Distanz gegangen, sondern hat sich in seinem Leben und Beten bewusst mit allen Menschen verbunden. Heilige und Selige schaffen auch in schwierigen Situationen Gemeinschaft und sagen: Du bist gewollt, du bist gebraucht. Scheuer: „Franz Jägerstätter ist ein Netzwerker.“

Jägerstätter in der KIZ. Auf die unterschiedlichen Phasen der Beschäftigung der Öffentlichkeit mit Franz Jägerstätter machte Matthäus Fellinger, Chefredakteur der KirchenZeitung, in seinem Referat beim Studienteil des Jägerstätter-Gedenkens aufmerksam. Die ersten zwei Jahrzehnte nach dem Krieg waren vom Verschweigen geprägt, das der Linzer Bischof verordnet hatte. Damit ging es Jägerstätter nicht anders als den insgesamt

oberösterreichischen Seelsorgern, die während der NS-Zeit in Haft waren und zum Teil auch ums Leben kamen. Um den Neuaufbau der Gesellschaft und des Staates nicht zu gefährden, wurden die Opfer des Terrorregimes ausgeblendet. Der erste ausführliche Artikel über Jägerstätter in der Kirchenzeitung erschien 1963, verfasst vom Priester Franz Baldinger. Als Linzer Gefängnisseelsorger ist er Jägerstätter begegnet. „Es galt, ihn zurückzureißen wie vor einem Abgrund“, erklärte Baldinger seinen Versuch, Jägerstätter die Kriegsdienstverweigerung auszureden. Der Priester resümierte: „Er machte einen sehr guten Eindruck, fromm und konsequent, er war keineswegs ein psychopathischer Mensch.“ Nach dem Erscheinen von Gordon Zahns Buch „Er folgte seinem Gewissen“ (1967) und Axel Cortis Film „Der Fall Jägerstätter“ (1971) verstummte – aus unerklärlichen Gründen – nochmals ein Jahrzehnt die Debatte über Jägerstätter. Die bahnbrechende Biografie von Erna Putz und die Forschungen des Linzer Kirchenhistorikers Univ.Prof. Rudolf Zinnhobler zu Kirche und Nationalsozialismus gaben den Anstoß für die bis heute anhaltende Beschäftigung mit Jägerstätter.



Wichtige Öffentlichkeit. So verletzend die fast zwei Jahrzehnte dauernde Debatte um Jägerstätter für jene war, die Jägerstätter verehrten, hat die Polarisierung doch beigetragen, ihn im Gespräch zu halten. Darauf wies Werner Rohrhofer, Chefredakteur des Neuen Volksblattes, in seinem Statement hin: Ohne Streit keine Öffentlichkeit und ohne Öffentlichkeit vermutlich keine so rasche Seligsprechung.

Leider war die Beteiligung von pax christi aus München in diesem Jahr nicht mit den vielen Leuten aus dem letzten Jahr zu vergleichen. Einzig Gertrud und Martin mit seiner Frau waren aus München angereist.

nach Josef Wallner, KIZ Ausgabe 2009/33

Hinaufsteigen – Reden – Befehlen – Lieben

Steig hinauf,
aber immer bereit, wieder hinabzusteigen
Rede,
aber immer auch willens, zu lauschen,
zuzuhören,
auf andere einzugehen ...
Befehl,
aber mit der Seele eines Menschen,
der nur dem gehorcht,
an dessen göttlichen Plänen
wir mitwirken sollen.
Liebe,
ohne zu messen, ohne zu zählen.
Liebe, die Liebe fordert,
dosierte Liebe
kalkulierte Liebe,
vorbehaltliche Liebe,
ängstliche Liebe
ist alles –
außer Liebe!

Dom Hélder Câmara

Mauern überwinden

pax christi Wochenende Burghausen

Ein Schwerpunkt des diesjährigen pax christi Wochenendes in Burghausen war die Auseinandersetzung mit dem Aufruf **Fair teilen statt sozial spalten** zum ÖKT, den die Bistumsstelle im letzten Herbst mit unterzeichnet hatte. Im Folgenden drucken wir diesen Aufruf ab.

Die neoliberale Globalisierung steht vor einem Scherbenhaufen aus globalen Krisen. Auf ökologische Zerstörung und die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich antworten Christinnen und Christen mit dem Aufruf »Fair teilen statt sozial spalten«. Sie wollen eine Ökonomie, die sich an den ethischen Leitbildern der Bibel ausrichtet: Gerechtigkeit, Teilen, Bewahrung der Schöpfung. Sie fordern eine soziale und ökologische Revolution; einen Neubeginn, der ein gerechtes und nachhaltiges Leben ermöglicht:

Aufruf gegen Neoliberalismus:

»Fair teilen statt sozial spalten«

zum Ökumenischen Kirchentag 2010

1. Soziale Sicherheit für Alle

Die sozialen Sicherungssysteme müssen allen Menschen ein Leben in Würde mit und ohne Erwerbsarbeit ermöglichen: garantierte Mindestlöhne, mehr Kindergeld und eine armutsfeste Grundsicherung sind wichtige Grundelemente, um Armut in jedem Alter und in jeder Lebenssituation zu verhindern. Gesundheit, gute Ernährung und menschenwürdige Pflege sind unteilbare Rechte, zu denen jeder und jede gleichen Zugang haben muss, unabhängig von Geldbeutel und Bildung.

2. Fair beteiligen

Alle Menschen müssen die Chance erhalten, sich in dieser Gesellschaft zu verwirklichen und an ihren Entscheidungen und an ihrem Reichtum teilzuhaben. Dies erfordert ein Bildungssystem, das alle Schülerinnen und Schüler möglichst frühzeitig fördert und nicht auf Auslese und Elitebildung setzt. Gute Bildung muss mehr sein als Ausbildung und ein Leben lang für alle gebührenfrei zugänglich sein.

Im Arbeitsleben gilt es, neue Formen des Teilens von Arbeit zu entwickeln: zwischen Jung und Alt, Frau und Mann, Beruf und Familie, Ruhestand und Beruf und zwischen verschiedenen Formen von Arbeit. Zudem erfordert die verstärkte Macht der Kapitaleigner einen Ausbau der Wirtschaftsdemokratie.

3. Fair teilen

Soziale Sicherheit und gleiche Lebenschancen brauchen mehr Investitionen in den Sozialstaat und in öffentliche Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Krankenhäuser, Pflegeheime, Busse und Bahnen. Das können wir nur finanzieren, wenn die, die höhere Lasten tragen können, auch verbindlich einen höheren Beitrag leisten. Beiträge für die Sozialversicherungen sollten künftig nicht nur auf Löhne und Gehälter, sondern auch auf Zinsen, Börsenerträge, Gewinne und Mieteinkünfte erhoben werden. Das Steuersystem wird erst gerecht, wenn Steuerschlupflöcher geschlossen und Löhne, Gehälter, Gewinne, Zinsen, Kapitalerträge und Erbschaften gerecht besteuert und wieder eine Steuer auf Vermögen eingeführt wird. Eigentum muss wieder sozialpflichtig werden, wie es das Grundgesetz fordert.

4. Die Globalisierung friedlich, sozial und ökologisch steuern

Der Weltmarkt kann erst gerecht werden, wenn die reichen Länder ihre Privilegien in der Welthandelsorganisation, der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds aufgeben. Die Exportsubventionen müssen gestrichen werden und die armen Länder ihre Märkte vor Billigimporten schützen können. Transnationale Konzerne müssen verbindliche soziale und ökologische Mindeststandards einhalten. Finanzmärkte brauchen Regulierung und Kontrolle: durch die Schließung von Steueroasen, durch eine Finanzumsatzsteuer, durch eine Risikohaftung für Spekulanten. Das international verbindliche Ziel, 0,7 Prozent der Wirtschaftsleistung in die Entwicklungszusammenarbeit zu investieren, um die Armut zu bekämpfen, sollte in einer Welt, in der jedes Jahr 1.200 Milliarden US-Dollar für Waffen zur Verfügung stehen, kein Problem sein. Knappe

natürliche Ressourcen müssen fair geteilt werden, statt den Zugang zu ihnen militärisch zu sichern oder zu erkämpfen.

5. Ökologisch wirtschaften und das Klima schützen

Eine ökologische Wirtschaftsweise, die das Klima schützt, erfordert mehr als Energiesparlampen und Absichtserklärungen zur Einsparung von Treibhausgasen. Das fossile und atomare Industriesystem muss konsequent in eine energieeffiziente solare Dienstleistungswirtschaft umgebaut und die Energieversorgung der reichen Länder bis 2050 vollständig auf erneuerbare Energieträger umgestellt werden. Die Unternehmen sind dann Teil einer Kreislaufwirtschaft, die regionale Produktion hat Vorrang vor globaler Produktion, öffentlicher Verkehr vor Individualverkehr, ökologische Landwirtschaft vor konventioneller Landwirtschaft. Dieser Wandel wird unseren Wirtschafts- und Lebensstil international verträglich machen und gute Arbeit für Millionen schaffen. International haften die reichen Länder für Klimaschäden in den armen Staaten, die vom Klimawandel stark betroffen sind, obwohl sie wenig dazu beitragen. Und die reichen Länder unterstützen den Klimaschutz in den armen Ländern - zum Beispiel durch den kostenlosen Transfer von Umwelttechnologie.

Uns allen ist klar: Der Ökumenische Kirchentag braucht Bewegung. Kirchen- und Katholikentage waren Kristallisationspunkte gesellschaftlicher Diskussion zur Ächtung von Massenvernichtungswaffen, zur Überwindung der Apartheid und zur Entschuldung der Entwicklungsländer. Wir wollen gemeinsam auf dem Ökumenischen Kirchentag 2010 soziale Bewegung für unsere Forderungen entfachen. Die Zeit ist reif: Fair teilen statt sozial spalten!

Der Ökumenische Kirchentag vom 12.-16. Mai 2010 in München.

Kontakt: Den gesamten Aufruf-Text gibt es bei:

Netzwerk »ÖKT 2010«

c/o Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Bernhard-Letterhaus-Str. 26, 50670 Köln

Telefon: 02 21-772 20 , Fax: 02 21-772 2116

info@kab.de

Mit dem folgenden Abschlussstatement von Adalbert Wirtz, Banker im Ruhestand und Geschäftsführer der Bistumsstelle schlossen wir die Diskussionen zum obigen Aufruf auf dem Wochenende in Burghausen ab:

Globalisierung, Armut und Demokratie

Mir langt dieses Gejammere der Wirtschaft, sie müsse Rücksicht nehmen auf möglichst alle Welt. Was wir müssen ist die Initiative wieder zurückgewinnen, die Handlungsfähigkeit und damit die Gestaltungsmöglichkeiten. Wir, das sind die Politik, die Gesellschaft und da insbesondere wir, die wir an mehr Gerechtigkeit glauben und wissen, dass es anders gehen kann.

Jahre des Niedergangs liegen hinter uns, d.h., das Zurückstecken des Lohnniveaus, das Versiegen von Aufstiegsmöglichkeiten usw. Nur die Wirtschaftselite selbst verteilt die Posten unter sich und erhält den größten Teil des Einkommens der Volkswirtschaft, da sie ja sich als die Leistungsträger versteht.

Das Ergebnis ist das Auseinanderdriften der Gesellschaft. Hier die Habenden, die damit auch den Ton angeben in dieser Ge-



Familie Wirtz, Rosemarie Wechsler und Gertrud Scherer

sellschaft. Ja, sie greifen weit in das Leben der Menschen ein, selbst Schüler und Studenten wollte man sich so backen lassen, wie man sie braucht, angepasste, willige Ameisen. Dort die Einkommensschwachen, bzw. die immer größere Zahl verarmter Bundesbürger.

Alles das ist geschehen unter dem Deckmantel der Globalisierung. Druckmittel blieb ständig:

- Die Verlagerung der Firmensitze ins Ausland, also wurden die Unternehmenssteuern gesenkt! Es entstand ein Wettbewerb unter den Ländern.
- Die Verlagerung der Arbeitsplätze in Billiglohnländer. Es kamen Kompromisse zustande, teilweise Verlagerung der Stellen und Lohnverzicht.

Hierzu ein zum Himmel schreiendes Beispiel: Soeben hören wir, dass die Firma Schlecker eine neue Firma gegründet hat, kurz gesagt, man schließt die alten Filialen, entlässt die Mitarbeiter und eröffnet nach wenigen Tagen in den selben Räumen mit den selben Waren einen neuen Laden. Nur, dass die Angestellten jetzt nicht mehr für 12 Euro die Stunde plus einigen Extras arbeiten, sondern für ca. 6 Euro die Std. ohne Extras.

Na, toll! Das nur, weil sich die Handelskonzerne einen Krieg liefern.



pax christi Wochenende im Zeichen der Burg von Burghausen

Es geht noch weiter, Krankenhäuser werden privatisiert oder private Betreibergesellschaften übernehmen das Kommando. Was das in der Langfristbetrachtung bedeutet, ist vielen nicht klar. Jeder von uns hätte hier noch etwas anzufügen.

Zurück zu den Finanzen. Was macht der an Geld klamme Staat? Es mussten ja die ausgefallenen Steuern ersetzt werden. Die Politik schöpfte dort, wo sie schöpfen konnte, bei der eingeschüchterten großen Masse. In der Hauptsache wurden hier Steuerabzugsmöglichkeiten gestrichen und die Mehrwertsteuer erhöht.

Es entstand eine gnadenlose Fokussierung auf Effizienz, sprich Gewinnmaximierung. Jedoch profitierte davon nur die Wirtschaftselite. Sieht man sich die historische Gewinnentwicklung der Unternehmen an, die Nettolöhne und die Saläre der Unternehmenslenker, weiß man, dass es keinen Zweifel an der ungleichen Partizipation an den erwirtschafteten Erträgen gibt.

So entstand eine große Leere, Ungewissheit, Gefügigkeit, Manipulierbarkeit in großen Teilen der Gesellschaft. Siehe das Verhalten der Studenten oder der Arbeitnehmer, von denen mehr als die Hälfte ihre innere Kündigung ihrem Arbeitgeber gegenüber ausgesprochen haben.

Es ist dieses Problem nicht das Problem vieler Länder, sondern vor allem unser Problem. Was wird aus unserem Land, wenn alles so bleibt wie es ist? Wie können wir die Initiative zurückgewinnen?



Elisabeth Hafner und
Adalbert Wirtz

Gedenken am 1. September 2009

Das Gedenken an den Kriegsbeginn am 1. September 1939 hat in München schon eine lange Tradition. Im Münchner Friedensbündnis gehört der Antikriegstag zum festen Kalendarium, und wir pax christi Leute waren immer aktiv dabei, in den letzten Jahren auch stets in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund.

Heuer, zum 70-Jährigen, hat der Bezirksausschuss (BA) Maxvorstadt den 1. September als denkwürdiges Ereignis entdeckt und sich zum Wortführer einer Gedenkveranstaltung gemacht, die schließlich von den Kirchengemeinden St. Ludwig und Markuskirche, dem DGB, von attac und dem Münchner Friedensbündnis mitgetragen wurde. OB Christian Ude wurde als Schirmherr gewonnen.

Ein Vortrag von Dr. Andreas Heusler zum Thema „Zwischen Kriegsvorbereitung und Kriegsalltag – der 1. September 1939 in der Münchner Stadtgeschichte“ in der Universität machte den Auftakt. Im Zentrum des „Maxvorstädter Gedenkens“ stand um 19.00 Uhr – nach einem heißen Tag, aber zum Glück schon im Schatten – eine Veranstaltung am Siegestor mit Zeitzeugen und Worten des Gedenkens vom BA-Vorsitzenden Dr. Oskar Holl und dem Pfarrer von St. Ludwig, Dr. Ulrich Babinsky, musikalisch umrahmt vom attac-Chor München. Das Hauptgewicht der Reden lag auf dem Blick zurück. Fast nur von dem Zeitzeugen Martin Löwenberg wurde eine Verknüpfung gezogen zwischen den von Deutschland ausgehenden Weltkriegen und dem heutigen bedrängenden Problem der Militarisierung von Politik und Gesellschaft. Die Aussage unserer Generalsekretärin Christine Hoffmann zum 1. September, der Zweite Weltkrieg sei „aus der Mitte der deutschen Gesellschaft mitgetragen“ worden, wäre für viele Anwesende hier wohl zu provokativ gewesen.

Den Abschluss bildete eine ökumenische Andacht im Pfarrsaal von St. Ludwig, die zur Hälfte von Mitgliedern der hiesigen polnischen Gemeinde besucht wurde. In meinem eigenen kurzen Beitrag zur Aussöhnung von Polen und Deutschen erinnerte ich an die Pfarreipartnerschaft von St. Ursula in München-

Schwabing mit Hl. Kreuz in Danzig in den 70er bis 90er Jahren. Daraufhin wurde ich von polnischen Gästen beim geselligen Ausklang im Garten von St. Ludwig angesprochen. Ich gewann den Eindruck, dass das Bedürfnis der polnischen MitbürgerInnen nach Kontakten zur Münchner Bevölkerung durchaus da ist.

Gertrud Scherer

Der II. Weltkrieg wurde aus der Mitte der deutschen Gesellschaft mitgetragen

Die deutsche Sektion von pax christi empfiehlt das Wort der Bischöfe an die noch lebenden Soldaten der Wehrmacht

„Der II. Weltkrieg wurde aus der Mitte der deutschen Gesellschaft mitgetragen. Den Deutschen und ihren Institutionen, auch der katholischen Kirche in Deutschland, ist es nicht gelungen, diesen Krieg und seine Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verhindern und auch nicht ihn zu beenden.“ erklärt pax christi-Generalsekretärin, Christine Hoffmann, anlässlich der Veröffentlichung der pax christi-Erklärung zum Kriegsbeginn am 1. September vor 70 Jahren. Hoffmann betont zugleich: „Es geht pax christi darum, aus der Einsicht in die damalige Situation Lehren für das verantwortliche Handeln der Kirche in der Gesellschaft von heute zu ziehen. Deshalb appelliert pax christi an die Deutsche Bischofskonferenz, ein Schreiben an die heute noch lebenden Soldaten der Wehrmacht zu verfassen, in dem der Irrtum eingeräumt wird, dem die Mehrheit der Fuldaer Bischofskonferenz damals in der Beurteilung des Zweiten Weltkrieges unterlag. Viele noch lebende Soldaten der Wehrmacht fühlen sich in ihrer Gewissensentscheidung gegenüber dem Kriegsdienst von ihrer Kirche allein gelassen, denn viele wurden auch von ihren Geistlichen zum Gehorsam gegenüber dem Führer ermahnt. Auch deshalb konnte der nationalsozialistische Staat die deutsche Gesellschaft bis in den totalen Krieg treiben. Dem müssen wir uns als katholische Gläubige heute stellen und mit dafür sorgen, dass in Zukunft aus der Mitte der

deutschen Gesellschaft heraus stets Frieden, Freiheit und Demokratie unterstützt werden!“

Den **vollständigen Text der Erklärung** können Sie über die Bistumsstelle beziehen oder unter der Rubrik Erklärungen/ Veröffentlichungen von der Homepage der deutschen Sektion herunterladen.

Alter Wein

Jetzt,
da das Alter kommt,
muss ich vom Wein lernen,
mit den Jahren besser zu werden
und vor allem
der schrecklichen Gefahr
zu entgehen,
mit dem Alter
zu Essig zu werden.

Dom Hélder Câmara

pax christi international

Internationale Nachrichten, Verkürzte Auszüge aus dem internationale Rundbrief vom September 2009, bearbeitet und übersetzt: Hilde Jäker

Der Internationale PCI Rundbrief erscheint monatlich in Englisch, Französisch, Spanisch.(Arabisch ist in Planung). Interessenten können ihn direkt abonnieren unter:

<http://www.paxchristi.net/international/eng/newsletter.php>

Japan: Der katholische Rat für Gerechtigkeit und Frieden – Mitglied von PCI – hat jetzt auch eine web-site in Englisch eingerichtet: http://web.mac.com/jccjp/justice_and_peace/ENGLISH.html

Pax Christi Flandern hat einen neuen Generalsekretär, Peter Houlleberghs. Mit seiner Frau Marina hat er zuvor dreizehn Jahre in den Slums von Fortaleza und Joao Pessoa im Norden Brasiliens gearbeitet ehe er nach Europa zurückkehrte und dann das „Christian Education Center, CCV“ der Diözese Antwerpen leitete.

Honduras: Von religiösen und sozialen Vertretern in Honduras kamen Hilferufe mit der Bitte, internationale Präsenz und Zeugenschaft während der politischen Wirren und Unruhen zu sichern. Von PCI nahm Marie Dennis teil. <http://www.paxchristiusa.org/news>

Pakistan: Sorge wegen wiederholter Gewalt gegenüber Christen in Pakistan veranlasste die PCI Generalsekretärin zu einem Brief an den Pakistanischen Präsidenten Asif Ali Zardari. Sie forderte die Regierung auf, die „Blasphemie Gesetze“ als Mitursache für Hass und Gewalt gegenüber Religion und Gesetz aufzuheben.

Australien/ Sri Lanka: „Wie ist die reale Situation in Sri Lanka?“ und „Welche Rolle haben die Regierung von Australien und seine Bevölkerung, um die Menschenrechte in der Asiatischen und Pazifischen Region zu beschützen?“ Diese Frage stellt PC „Queensland“ nach dem persönlichen Besuch von Rev. Pan Jordan im militärisch kontrollierten Lager in Sri Lanka, wo rd. 300.000 tamilische Flüchtlinge unter Zwang auf unbestimmte Zeit festgehalten sind.

In **Sri Lanka** veranstaltete die Menschenrechts Organisation Kandy - eine PCI Mitgliedsorganisation – mehrere Tagungen unter

Beteiligung zahlreicher Juristen zu den Themen Menschenrechte, Folter, Bestrafung unter unmenschlichen Bedingungen.

Libanon: Die Libanesische Vereinigung für Zivile Rechte – eine Mitgliedsorganisation von PCI – initiierte die **Arabische Universität für Gewaltlosigkeit (AUNV)** (Arab University for Non Violence) Die Generalsekretärin von PCI ist Mitglied im Beirat. Weitere Informationen über: Diana Assaf: info@houkoukmadania.org

In **Tschetschenien** wurden im August wieder zwei engagierte Menschenrechtler ermordet. PC Flandern äußerte sich besorgt, dass diese Morde der Beginn einer neuen dunklen Ära der Beseitigung von Menschen „guten Willens“ werden können. Sie forderten die tschetschenische und russische Regierung sowie alle Regierungen weltweit auf mitzuhelfen, dies zu verhindern.

Medien für eine Kultur des Friedens – Rechte der Kinder SIG, die katholische Vereinigung für Kommunikation wird im Oktober in Thailand seinen Weltkongress für eine Kultur des Friedens abhalten unter dem Thema – „Rechte der Kinder, ein Versprechen für Morgen“. Der Kongress ist öffentlich.

Die **Jugendbewegung** von Pax Christi Flandern hat im August in Nalchik in der Russischen Föderation ein internationales Austausch-Programm für junge Menschen durchgeführt.

Treffen von **Jugendlichen aus Serbien und Albanien:** Sechs holländische Musiker veranstalteten ein Sommer-Camp in Skopje-Mazedonien. Die Initiative brachte ca. 32 junge Leute aus der ethnisch geteilten Stadt Mitrovica im Kosovo zusammen. So kamen junge Serben und Albanier in einem Sommerlager zusammen, das von Pax Christi und anderen NGOs der Niederlande finanziert wurde. Mitrovica wird als ein „Hotspot“ im Kosovo beurteilt.

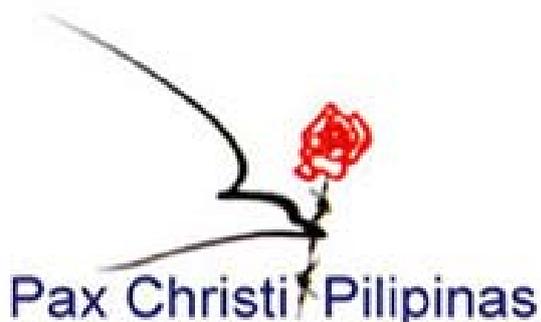
Internationaler Austausch in der russischen Föderation. „**U Move 4 Peace**“ (you move for peace/ du tust was für den Frieden) veranstaltete in Nalchik / Russische Föderation ein internationales Austausch-Programm mit Jugendlichen.

Cesar Villanueva auf Stipvisite bei pax christi München

Der pax christi Repräsentant der Philippinen Cesar Villanueva kam für ein gewaltfreies Training mit Johan Galtung nach Basel. Auf dem Weg dorthin versuchte er in einem Gespräch bei missio München neue Mitteln für die Ausbildung in Konfliktlösung und Versöhnung auf den Philippinen (<http://www.paxchristiinstitute.org/>) einzuwerben. Was lag also näher als auch bei pax christi in München vorbeizuschauen.

Adalbert und Martin trafen sich am Donnerstag (10.9.) vor dem missio-Gespräch mit ihm, Rosemarie begleitete ihn dann freitags zum Zug.

Nach dem Bericht von Patrick Koop in Gilching war es die zweite Stimme, von der wir über die Arbeit von pax christi auf den Philippinen hörten. In einem Lande in dem es immer noch 8 innerstaatliche Konflikte – unter kommunistischen Gruppierungen und mit muslimischen Gruppierungen – gibt, ist Friedensarbeit dringend nötig. Etwa 100 Personen zählt die philippinische Sektion, die ähnlich der deutschen in lokalen Gruppen organisiert ist. Über das pax christi Institut organisiert Cesar Konfliktlösungskurse an der Uni von Negros. Ab 12 Personen kann, wie er sagte, ein solcher einjähriger Kurs stattfinden. Die Kosten von monatlich 100 EUR sollten die Kursteilnehmer zahlen. Dies können sich die meisten Teilnehmer oder ihre Entsendeorganisationen heute noch nicht leisten, weshalb Cesar auch bei missio um Unterstützung nachfragte.



Leider musste er uns auch mitteilen, dass aus dem „warriors for peace“ Programm erst kürzlich 2 Personen in den Konflikten umgekommen sind, und dass damit diese Gruppe leider momentan sehr geschwächt sei.

Martin Pilgram

Briefe an die Redaktion

... ich habe im Rundbrief gelesen, dass Du den Heiligen in Blutenburg als Onophrius ermittelt hast...

Ich habe daraufhin gelesen, dass Onophrius der alte Stadtheilige von München war. Was hat es damit für eine Bewandnis? Am Marienplatz gibt es auf einem Haus ein Mosaik des Heiligen, angeblich war schon seit Jahrhunderten auch auf den Vorgängern dieses Hauses immer eine Onophrius-Darstellung. Welche Beziehung hat er zu Blutenburg? Komisch auch, dass auf einem Bild der Kapelle, das noch gar nicht so alt ist, keine Gemälde neben dem Eingang zu sehen sind.

Das tät' mich interessieren!

Othmar Schneider:

...Und (nicht lebenswichtig, aber interessant): der Hl. Onophrios ist in München kein Unbekannter, war er doch Stadtpatron von München, ehe ihn der Hl. Benno ablöste. Wann dies war und weshalb es geschah - die Ablösung, meine ich - wollte ich einmal vom früheren Stadtpfarrer von St. Benno, F.X. Eder, wissen. Er konnte es mir auch nicht sagen.

Dass St. Onophrios Patron von München wurde, könnte damit zusammenhängen, dass er m.W. u.a. Patron der Marktkaufleute ist. Übrigens ist er in Überlebensgröße am Haus der Fa. Rischart am Marienplatz zu sehen.

Rosemarie Wechsler

Onuphrius, das ewig gute Wesen

In München gehört der Hl. Onuphrius zu den drei Treffpunkten am Marienplatz. Man sagt, wer den Marienplatz betritt, sollte erst den Hl. Onuphrius besuchen, bzw. sich darunter stellen, damit der Tag ein besonders guter Tag wird. 12. Juni ist Onuphrius-Tag.

Sein schönstes Denkmal erhielt er durch die Mosaik-Arbeit (1950) am Marienplatz 17, dem ehemaligen Eiermarkt im 12. Jahrhundert. Der Hauseigentümer Heinrich Pirmant hatte aus Dankbarkeit, nach der Pilgerreise ins Heilige Land, im 14. Jahrhundert den Hl. Onuphrius an sein Haus als Gemälde anbringen lassen. Das Talbrucktor befand sich kurz davor, dem heutigen Alten Rathaus-Turm. Das Haus wurde um 1950 neu gebaut und nachdem der Hl. Onuphrius schon lange an dieser Stelle vertreten war, wurde sein Bild wieder angebracht.

Indes ist die Übersiedlung der Verehrung dieses heiligen Einsiedlers aus dem Orient zu uns Herzog Heinrich dem Löwen, dem Schöpfer von München zuzuschreiben und zwar bei seinem, mit geringen Streitkräften geglückten Zuge nach Palästina im Jahre 1171. Der tapfere und gottesfürchtige Fürst hatte ihn sich auf der Rückreise über Konstantinopel durch Panonien sinnlich zu seinem Geleitsmanne erkoren, wobei er Gebeine und Abbildung desselben aus dem Kloster des heil. Alerius mit sich führte. Erstere wurden in der Burgkapelle zu München nach der Ankunft zur Verehrung ausgesetzt. Nachdem aber im Jahre 1327 eine grässliche Feuersbrunst die St. Peters-Pfarrkirche und den dritten Teil der Stadt zerstörte, folglich auch die alte, holzreiche Burg des Löwen, so ließ der spätere Erbauer des Hauses an der Stätte, wo jene einst gestanden, die Abbildung des heil. *Onuphrius* auf dasselbe zum ewigen Andenken malen.

http://www.stadt-muenchen.net/literatur/lebschee/lebschee_02.php

A.d.R.: Auf der Blütenburg waren die Bilder neben der Kapelle vor der Restaurierung lange zum Schutz mit Holzverschlagen abgedeckt.

Im Folgenden ein Aufruf der Friedensbewegung Ebersberg zum Auftreten der Bundeswehr als Werber am Arbeitsmarkt für junge Leute. Wir drucken diesen Aufruf, weil auch wir der Meinung sind, dass der Arbeitgeber Bundeswehr kein normaler Arbeitgeber ist und dass die bei Werbeveranstaltungen angepriesene Hochtechnologie der Bundeswehr den Zielen einer Armee dient, die inzwischen wieder in vielen Teilen der Welt schlussendlich auch zum Töten eingesetzt wird.

Abiturientenmesse EINSTIEG Abi Bundeswehr wirbt auf der Münchener Messe

Am 20. und 21. November 2009 findet im Océ EventCenter in Poing die vierte Münchener Abiturientenmesse EINSTIEG Abi statt (<http://www.einstieg.com/events/einstieg-abi-messen/muenchen/>). Dort können sich Schüler, Eltern und Lehrer von Hochschulen, Unternehmen, Anbietern schulischer Ausbildungsgänge, Sprachreiseveranstaltern und allgemein informierenden Institutionen beraten lassen.

Neben 200 weiteren Ausstellern wird auch das Zentrum für Nachwuchsgewinnung Süd der Bundeswehr mit einem Stand vertreten sein. Wir, die BürgerInnen gegen den Krieg im Landkreis Ebersberg, sind eine Friedensgruppe aus dem Landkreis Ebersberg, in dem die Veranstaltung stattfindet. Nach unserer Meinung hat die Bundeswehr auf einer Informationsveranstaltung für Schulabgänger nichts zu suchen.

Gerade Berufssoldaten bzw. -offiziere müssen damit rechnen, in Zukunft bei umstrittenen Auslandseinsätzen bzw. zu deren Unterstützung eingesetzt zu werden. Das betrifft gegenwärtig vor allem den Einsatz in Afghanistan. Unabhängig von dessen völkerrechtlicher Bewertung wird dort auch die Bundeswehr immer stärker als Besatzungsarmee empfunden und entsprechend behandelt. Selbst wenn die Soldaten diesen Einsatz ohne körperliche Schäden überstehen, so bleiben sie durch die Erlebnisse, Tod oder Verwundung ihrer Kameraden mit anzusehen oder auch selbst Zivilisten getötet zu haben, oft für den Rest ihres Lebens traumatisiert. Aus den USA sind Probleme mit dem Posttraumatischen Belastungssyndrom seit dem Vietnam-Krieg bekannt, die Zahl der Betroffenen steigt nun auch

in Deutschland. Und die Sicherheit Deutschlands wird am Hindukusch eher gefährdet als verteidigt. Erfolgreiche Aufbauhilfe kann nur von hierfür ausgebildeten und von der Bevölkerung akzeptierten Hilfsorganisationen geleistet werden.

Auch bei eindeutig völkerrechtswidrigen Einsätzen wie dem Irak-Krieg (alle vorgebrachten Begründungen haben sich inzwischen als Lügen erwiesen) ist die Bundeswehr zumindest indirekt beteiligt. Nach Einschätzung von Rechtsexperten der Bundeswehr kann diese aus völkerrechtlicher Sicht als Partei des Konflikts betrachtet werden, insbesondere aufgrund der aktiven Unterstützung der Aufmarschbemühungen der USA und ihrer Verbündeten und der Erlaubnis für diese, die Militärflugplätze in Deutschland für den Aufmarsch und die Versorgung sowie die Durchführung der Kampfeinsätze als Landebasen zu nutzen, sowie aufgrund der Nicht-Inhaftierung zurückkehrender Soldaten der Verbündeten, die sich aktiv an Kampfhandlungen beteiligt hatten. Vor allem ermöglichte sie es den US-Streitkräften, sich auf ihren Auftrag im Irak zu konzentrieren. Eine Verweigerung der Teilnahme bzw. Unterstützung von Auslandseinsätzen ist zwar theoretisch möglich, kann aber langjährige Gerichtsverfahren durch mehrere Instanzen erfordern und hat in jedem Fall das Ende der Karriere zur Folge.

Auf der Abiturientenmesse soll den Jugendlichen die Zukunft geöffnet und nicht beendet werden! Deshalb bitten wir Sie, sich an die Veranstalter zu wenden, dass Werbung für die Bundeswehr in Poing nicht erwünscht ist und die Bundeswehr bitte von dieser Veranstaltung ausgeladen werden soll. Die Adresse der Veranstalter ist:

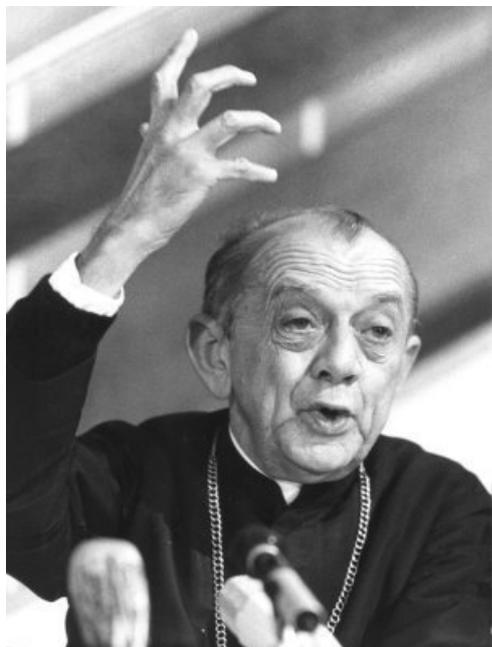
EINSTIEG GmbH, Karriereberatung, Venloer Straße 241, 50823 Köln, messe@einstieg.com

BürgerInnen gegen den Krieg im Landkreis Ebersberg, www.frieden-ebe.de, c/o Yvonne Großmann, Südmährenstr. 27, 85586 Poing, yvonne@d-grossmann.com

A.d.R.: Neben der Bundeswehr hat auf dieser Messe auch das Bundesamt für den Zivildienst einen Stand, auf dem er auf sein Angebot für Schulabgänger hinweist.

Bruder der Armen

Vor 10 Jahren starb Dom Helder Câmara



In den Jahrzehnten nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) war er der bekannteste Bischof Lateinamerikas. Sein Name steht für eine Kirche, die sich aus der jahrhundertelangen Verstrickung mit den Reichen und Mächtigen gelöst und an die Seite der Armen gestellt hat. Beim Konzil war er ein unermüdlicher Mahner zum prophetischen Aufbruch: "Gott lebt in besonderer Weise in den Armen", so seine Botschaft.

Camara wurde am 7. Februar 1909 als elftes von 13 Kindern einer Familie in Fortaleza geboren. 1931 empfing er die Priesterweihe, engagierte sich rasch für soziale Anliegen und die Arbeiterschaft; 1952 folgte die Bischofsweihe. Wenige Jahre später hatte der junge Weihbischof in Rio de Janeiro sein Bekehrungserlebnis: "Diese Favelas", sagte ihm ein alter Mitbruder, auf die Elendshütten zeigend, "sind eine Beleidigung für den Schöpfer". Camara erkannte, wie er sagte, in den Armen das Antlitz Jesu und wurde zum prominentesten Kämpfer gegen die soziale Ungerechtigkeit, die er eine "kollektive Sünde" nannte. Camara verkörperte die Theologie der Befreiung.

Seit 1964 Erzbischof von Olinda und Recife im armen Nordosten Brasiliens, erregte er politisch immer häufiger Anstoß. Er legte sich mit der Militärdiktatur an, kämpfte für Menschenrechte und die Forderung nach Rückkehr zur Demokratie. Camara gründete nicht nur die Brasilianische Bischofskonferenz, sondern auch die ersten Basisgemeinden. Als er 1970 in Paris öffentlich über die grauenvollen Folterungen durch brasilianische Militärs sprach, gab es zunächst eine Pressekampagne gegen ihn. Dann schwiegen ihn die Medien des Landes zehn Jahre lang tot. Kritiker

sprachen vom "roten Bischof". In Europa wurde der lateinamerikanische Kirchenmann umso berühmter.

Der furchtlose und tief fromme Mann, der die halbe Nacht im Gebet zubachte, der das Bischofspalais den Obdachlosen öffnete, war in Kirche und Welt gleichermaßen umstritten. Durfte man die Weltwirtschaftsordnung so pauschal infrage stellen, wie dieser Dritte-Welt-Bischof es ungeniert und unermüdlich tat? Mit seiner Botschaft "Entwicklung ist Frieden, Unterentwicklung ist Krieg" musste Camara polarisieren. Bald zehn Jahre nach seinem Tod bekommt manche seiner Äußerungen angesichts der globalen Finanzkrise einen neuen prophetischen, aktuellen Klang.

Camara trat konsequent für das Prinzip der Gewaltlosigkeit ein. Trotzdem galt er vielen als verkappter Kommunist oder politischer Auführer. Für seine Anhänger blieb er ein glaubwürdiger Vorkämpfer der nachkonziliaren Kirche für eine gerechtere Welt.

Als er 1999 starb würdigte Papst Johannes Paul II. ihn in einem Kondolenzschreiben als "engagierten Seelsorger" und erinnerte an seine "unzähligen pastoralen Aktivitäten". Camaras Leichnam ruht in der Kathedrale von Recife.

nach Christoph Strack (KNA)

Nimm, alter Gärtner,
diesen wertvollen Samen!
Achte darauf, dass er keimt,
blüht und wächst...
Hast du schon einmal gearbeitet
Mit Saatkörnern des Vertrauens?
Kannst Du Saatkörner der Liebe säen und pflegen?
Kannst du Saatkörner der Freude
Ausstreuen und schützen? ...

Dom Hélder Câmara

Terminübersicht

Oktober 2009

- 10.10. 18:00 Uhr
Vorrang für Zivil, Politisches Samstagsgebet
Referentin: Mechthild Schreiber, KHG, Leopoldstr.11
- 13.10. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Johannes Hain
- 14.10. 19:30 Uhr
Lesung / Buchvorstellung "**Gaza. Land ohne Hoffnung**"
mit Bettina Marx (ARD-Hörfunk-Korrespondentin, Eine-
WeltHaus, Großer Saal E01, Schwanthalerstr. 80, Kosten:
5 EUR, VA: Palästina Komitee München
- 21.10. 19:00 Uhr
Ökumenisches Friedensgebet St. Anna
St. Anna im Lehel, anschl. Begegnung im Franziskussaal.
- 22.10. 18:00 Uhr
Bistumsstellensitzung Marsstr. 5
- 27.10. 19:00 Uhr
Lesung/Diskussion "**Hitler besiegen. Warum Israel sich
endlich vom Holocaust lösen muss** (Campus-Verlag)"
mit Avraham Burg (ehem. Präsident des israelischen Par-
laments), Mod.: Reiner Bernstein, Gasteig, Rosenheimer
Str. 5, VA: Genfer Initiative in Zusammenarbeit mit der Pet-
ra-Kelly-Stiftung und der Jüdisch-Palästinensischen
Dialoggruppe München
- 30.10. 19:00 Uhr
Podiumsdiskussion "**Vorrang Zivil!**" - **zur Zivilen Kon-
fliktbearbeitung**, Input: Dr. Ute Finckh (Vorsitzende des
BSV), Podiumsdiskussion (unter anderem) mit Barbara
Lochbihler (MdEP, B90/ DIE GRÜNEN), 19 Uhr, Ev. Stadt-
akademie München, Saal 2-3, Herzog-Wilhelm-Str. 24, VA:
Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit
(IFFF/WILPF), Bund für Soziale Verteidigung (BSV)

November 2009

- 8.11. 17:00 Uhr
Bittgottesdienst für den Frieden "Mauern überwinden",
Offenbarungskirche (gemeinsam mit St. Michael), Schil-

- densteinstr. 17
- 8.-18.11. **Mauern überwinden**
Ökumenische FriedensDekade 2009
- 10.11. 19:00 Uhr (**Achtung:** nicht 18:00 Uhr)
Ökumenischer Gottesdienst in der Friedenswoche in St. Anna mit Robert Zajonz
- 11.11. 19:30 Uhr
Widerstand gegen den Unrechtsstaat - Fritz Bauer und der Auschwitz-Prozess mit PD Dr. Irmtrud Wojak (Gründungsdirektorin des NS-Dokumentationszentrums München), 19.30 Uhr, Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau, Alte-Römerstr. 87, 85221 Dachau, <http://www.versoehnungskirche-dachau.de>
- 13.-
15.11. **pax christi Delegiertenversammlung** 2009, Fulda
- 14.11. 15:30 Uhr
"Wasser - ein globales und politisches Problem"
Vortrag von Dr. Peter Barth im Pfarrsaal von St. Quirin, Ubostr. 5 (S 8, Aubing) (Voraus wie immer Kaffee und Kuchen)
Nach Referat und Diskussion kleine gottesdienstliche Feier ("Agapefeier").
- 21.11. 18:00 Uhr
10 Jahre Politisches Samstagsgebet- "Politisch Beten."
Referent: Dr. Ottmar Noggler, OFM CAP in der KHG, Leopoldstr.11
- 23.11. 18:00 Uhr
Bistumsstellensitzung Marsstr. 5
- 24.11. 20:00 Uhr
Vortrag und Diskussion "**Aktuelle Entwicklung in Pakistan**", 20 Uhr, Münchner Volkshochschule, Gasteig, Kellerstr. 6, Eingang Rosenheimer Str. 5, VA: Studiengesellschaft für Friedensforschung, VHS München

Dezember 2009

- 1.12. 20:00 Uhr
Vortrag und Diskussion "**Aktuelle Entwicklung in Afghanistan**", 20 Uhr, Münchner Volkshochschule, Gasteig, Kellerstr. 6, Eingang Rosenheimer Str. 5, VA: Studiengesellschaft für Friedensforschung, VHS München

8.12. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz

2010

5.-7.3. **pax christi Bistumsstellentreffen** Aachen

13.3. 9:00 – 18:00 Uhr
Klimawandel und versiegende Ressourcen – eine Bedrohung der Sicherheit.
pax christi Diözesanversammlung in St. Ignatius
Referent Erwin Schelbert

Ständige Termine:

- am zweiten Dienstag jeden Monats: 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- jeweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche in Freising statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzengelkirche
- Die Mahnwachen gegen Rüstung und Krieg finden weiterhin jeden Donnerstag an wechselnden Orten in der Münchener Innenstadt von 16.00 bis 17.30 Uhr statt.

Aktuelle Termine und Terminänderungen auch immer auf unserer Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html

Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

REGIONALGRUPPEN

Dorfen

Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Erding

Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17,
85435 Erding, 08122/92632,
roswitha.bendl@t-online.de

Freising

Ernst Fischer,
Kepserstr.9, 85356 Freising,
08161/145193,
fischer.freising@t-online.de

Gilching

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153/881330,
elishan.hafner@t-online.de

Landshut

Birgit Würfel,
Grünlandstr. 1a,
84028 Landshut, 0871/28117,
abwuerfel@web.de

Mühldorf

Helmut Nodes,
Eichenstr. 8,
84453 Mühldorf/Inn, 08631/2418

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta

Eugen Gottswinter,
Therese-Giehse-Allee 64,
81739 München, 089/6377431,
ea.gottswinter@gmx.de

St.Hildegard

Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77,
81243 München, 089/83999909,
kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius

Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23,
81476 München, 089/751970

Leiden Christi

Siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL

Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a,
81825 München, 089/6881487

St.Quirin/Aub.

Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirrolstr.7,
81249 München, 089/86308996,
mueller-leisgang@web.de

SACHGRUPPEN

Gewaltverzicht

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
gertrud.scherer@t-online.de

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin

Gudrun Schneeweiß, Untere
Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf,
08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher

Martin Pilgram,
Römerstr. 114, 82205 Gilching,
08105/4948,
martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer

Adalbert Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Geistlicher Beirat

Weiter Mitglieder:

Rosemarie Wechsler,
Maurice-Ravel-Weg 4,
80939 München, 089/31190520,
walker123@gmx.de

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153 881330,
elishan.hafner@t-online.de

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
gertrud.scherer@t-online.de

Ralph Deja,
Hohenzollernstraße 113,
80796 München, 089/883214,
ralph.deja@maxi-bayern.de

Internetseiten der pax christi Gruppen in der Diözese:

Erding: <http://www.paxchristi-erding.de/>
Gilching: <http://www.erzbistum-muenchen.de/EMF255/EMF025475.asp>
St. Hildegard: http://www.st-hildegard-pasing.de/Gruppen/Pax_Christi/pax_christi.html
St. Birgitta: http://www.stbirgitta.de/stb/stb_grp_pxchr.shtml

Büro der Bistumsstelle:

Marsstr. 5, 80335 München,
TEL./FAX: 089 / 54 38 515
geöffnet jeden Dienstag 17:00-19:00
email: paxchristi.muenchen@t-online.de
im Internet: www.paxchristi.de oder
<http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

pax christi Landesstelle Bayern: TEL./FAX: 089 / 5438515

Bankverbindungen:

Kto.Nr: **887 36-801** Postgiro München (BLZ **700 100 80**) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

Kto.Nr.: **220 33 24** LIGA München (BLZ **750 903 00**) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Es bleibt immer ein wenig Duft
in Händen, die Rosen schenken,
in Händen die sich großzügig zeigen.
Ein bisschen geben, von dem, was man
hat,
dem, der noch weniger besitzt,
bereichert den Geber,
macht seine Seele noch schöner.
Freude dem Nächsten zu geben
ist ein so einfaches Ding,
das in Gottes Augen jedoch
die schönste aller Künste ist.

Dom Hélder Câmara